Gemeinsamer ökumenischer Weg mit der Charta Oecumenica

Texte, Bilder und Anregungen aus der deutschen Ökumene

Vorwort

Vor zehn Jahren wurde die Charta Oecumenica von den Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) unterzeichnet. Anlässlich dieses Jubiläums legt der Vorstand der ACK eine Neuauflage des Heftes zur Charta Oecumenica vor. Enthalten sind der Text der Charta Oecumenica, der Text der ACK von 2006 „Gemeinsamer ökumenischer Weg mit der Charta Oecumenica" sowie ein wenig weiteres Material vor allem aus den regionalen ACKs. Der Text „Gemeinsamer Weg" wurde aktualisiert, weil einige der ursprünglichen Empfehlungen mittlerweile umgesetzt sind.

Die Charta Oecumenica wurde 2001 vom Rat der katholischen Bischofskonferenzen in Europa und der Konferenz Europäischer Kirchen als gemeinsame Verpflichtung verabschiedet und beim ersten Ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003 von fast allen Kirchen in Deutschland feierlich angenommen. Die Charta ist die Selbstverpflichtung der Kirchen zur Vertiefung der ökumenischen Zusammenarbeit, und sie will den Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung lebendig erhalten.

Wenn die Charta Oecumenica formuliert: „Unsere in Christus begründete Zusammengehörigkeit ist von fundamentaler Bedeutung gegenüber unseren unterschiedlichen theologischen und ethischen Positionen" (Nr. 6), dann bedeutet dies, dass an erster Stelle der gewonnene Fundamentalkonsens steht. Er wird nicht durch Differenzen in einzelnen Lehrstücken beeinträchtigt. Die Konfessionen sind eins im Glauben an die Erlösung durch Jesus Christus, und sie leben diese Einheit in der geistlichen Ökumene des Lebens. Für mich sind damit eine ganze Reihe von praktischen Schritten angesprochen, die einer theologisch reflektierten Ökumene des Lebens entgegenkommen und ihr dienen. Es geht um einen auf Dauer angelegten Prozess des Miteinander-Lebens und -Teilens, des Miteinander-Leidens und -Kämpfens allerdings auch.

Hierzu sind nötig: Wissen um einander, Begegnungen, gemeinsame Erfahrungen, gegenseitige Fürbitte. Entscheidend für das Gelingen des ökumenischen Gesprächs und das Miteinander der Kirchen ist die stete Erinnerung an das Verbindende. Nur wenige Momente seien genannt: die Bibel als gemeinsame

Quelle der Erkenntnis, der Glaube an denselben Geist Gottes, der sein Volk begleitet, die gemeinsame Frage, was wir auf der Erde tun können, das gemeinsame Bild vom Volk Gottes als wanderndes Gottesvolk, der Glaube an Jesus Christus, die Taufe. Das Verbindende wächst, wenn es wichtiger wird als das Trennende. Und deswegen bin ich davon überzeugt, dass nicht die Konfessionen aufgelöst werden müssen, wohl aber müssen die Trennung, das Nicht-Voneinander-Wissen, das Desinteresse aneinander ein Ende haben.

Es gibt eine ökumenische Revolution von unten, wenn wir persönlich als konfessionell geprägte Christen, aber auch als Gemeinden und Kirchen das in die Tat umsetzen, wozu wir uns in der Charta Oecumenica Nr. 3 und 4 verpflichtet haben: „Wir verpflichten uns, Selbstgenügsamkeit zu überwinden und Vorurteile zu beseitigen, die Begegnung miteinander zu suchen und füreinander da zu sein." „Wir verpflichten uns, auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind und nicht Gründe des Glaubens oder größere Zweckmäßigkeit dem entgegenstehen."

Es braucht unser Mühen, unsere Bereitschaft, das gemeinsam zu tun, was jetzt schon möglich ist. Ich könnte jetzt noch die wichtigen Selbstverpflichtungen zur Fortsetzung der Dialoge zwischen den Kirchen, zum Gebet füreinander und für die Einheit, dem Ziel der eucharistischen Gemeinschaft entgegenzugehen, der Versöhnung zwischen Völkern und Kulturen zu dienen, die Schöpfung zu bewahren und die Gemeinschaft mit dem Judentum zu vertiefen, die Beziehung zum Islam zu pflegen und die Pluralität der religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und Lebensformen zu tolerieren, entfalten. Es geschieht viel in der Ökumene des Lebens. Lassen wir uns das nicht durch schwierige Erfahrungen ausreden.

Wolfenbüttel, am 31. Januar 2013

Friedrich Weber

Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland

Charta Oecumenica

Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist“

Als Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und als Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) sind wir im Geist der Botschaft der beiden Europäischen Ökumenischen Versammlungen von Basel 1989 und von Graz 1997 fest entschlossen, die unter uns gewachsene Gemeinschaft zu bewahren und fortzuentwickeln. Wir danken unserem Dreieinigen Gott, dass er durch seinen Heiligen Geist unsere Schritte zu einer immer intensiveren Gemeinschaft führt.*

Vielfältige Formen der ökumenischen Zusammenarbeit haben sich bereits bewährt. In Treue zu dem Gebet Christi: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, sollen auch sie eins sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“ (Johannes 17,21), dürfen wir jedoch bei dem jetzigen Zustand nicht stehenbleiben. Im Bewusstsein unserer Schuld und zur Umkehr bereit müssen wir uns bemühen, die unter uns noch bestehenden Spaltungen zu überwinden, damit wir gemeinsam die Botschaft des Evangeliums unter den Völkern glaubwürdig verkündigen.

Im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort in der Heiligen Schrift und herausgefordert zum Bekenntnis unseres gemeinsamen Glaubens sowie im gemeinsamen Handeln gemäß der erkannten Wahrheit wollen wir Zeugnis geben von der Liebe und Hoffnung für alle Menschen.

Auf unserem europäischen Kontinent zwischen Atlantik und Ural, zwischen Nordkap und Mittelmeer, der heute mehr denn je durch eine plurale Kultur geprägt wird, wollen wir mit dem Evangelium für die Würde der menschlichen Person als Gottes Ebenbild eintreten und als Kirchen gemeinsam dazu beitragen, Völker und Kulturen zu versöhnen.

In diesem Sinn nehmen wir diese Charta als gemeinsame Verpflichtung zum Dialog und zur Zusammenarbeit an. Sie beschreibt grundlegende ökumenische Aufgaben und leitet daraus eine Reihe von Leitlinien und Verpflichtungen ab. Sie soll auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens eine ökumenische Kultur des Dialogs und der Zusammenarbeit fördern und dafür einen verbindlichen Maßstab schaffen. Sie hat jedoch keinen lehramtlich-dogmatischen oder kirchenrechtlich-gesetzlichen Charakter. Ihre Verbindlichkeit besteht vielmehr in der Selbstverpflichtung der europäischen Kirchen und ökumenischen Organisationen. Diese können für ihren Bereich auf der Grundlage dieses Basistextes eigene Zusätze und gemeinsame Perspektiven formulieren, die sich konkret mit ihren besonderen Herausforderungen und den sich daraus ergebenden Verpflichtungen befassen.

** Zur Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) gehören die meisten orthodoxen, reformatorischen, anglikanischen, freikirchlichen und altkatholischen Kirchen in Europa. Im Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) sind die römisch-katholischen Bischofskonferenzen in Europa zusammengeschlossen.*

I WIR GLAUBEN „DIE EINE, HEILIGE, KATHOLISCHE UND APOSTOLISCHE KIRCHE"

„Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. E i n Leib und e i n Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; e i n Herr, e i n Glaube, e i n e Taufe, e i n Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist." (Epheser 4,3–6)

1. Gemeinsam zur Einheit im Glauben berufen

Mit dem Evangelium Jesu Christi, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt wird und im Ökumenischen Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel (381) zum Ausdruck kommt, glauben wir an den Dreieinigen Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Weil wir mit diesem Credo „die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche" bekennen, besteht unsere unerlässliche ökumenische Aufgabe darin, diese Einheit, die immer Gottes Gabe ist, sichtbar werden zu lassen.

Noch verhindern wesentliche Unterschiede im Glauben die sichtbare Einheit. Es gibt verschiedene Auffassungen, vor allem von der Kirche und ihrer Einheit, von den Sakramenten und den Ämtern. Damit dürfen wir uns nicht abfinden. Jesus Christus hat uns am Kreuz seine Liebe und das Geheimnis der Versöhnung geoffenbart; in seiner Nachfolge wollen wir alles uns Mögliche tun, die noch bestehenden kirchentrennenden Probleme und Hindernisse zu überwinden.

Wir verpflichten uns,
- der apostolischen Mahnung des Epheserbriefes zu folgen und uns beharrlich um ein gemeinsames Verständnis der Heilsbotschaft Christi im Evangelium zu bemühen;
- in der Kraft des Heiligen Geistes auf die sichtbare Einheit der Kirche Jesu Christi in dem einen Glauben hinzuwirken, die ihren Ausdruck in der gegenseitig anerkannten Taufe und in der eucharistischen Gemeinschaft findet sowie im gemeinsamen Zeugnis und Dienst.

II AUF DEM WEG ZUR SICHTBAREN GEMEINSCHAFT DER KIRCHEN IN EUROPA

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt." (Johannes 13,35)

2. Gemeinsam das Evangelium verkündigen

Die wichtigste Aufgabe der Kirchen in Europa ist es, gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen. Angesichts vielfältiger Orientierungslosigkeit, der Entfremdung von christlichen Werten, aber auch mannigfacher Suche nach Sinn sind die Christinnen und Christen besonders herausgefordert, ihren Glauben zu bezeugen. Dazu bedarf es des verstärkten Engagements und des Erfahrungsaustausches in Katechese und Seelsorge in den Ortsgemeinden. Ebenso wichtig ist es, dass das ganze Volk Gottes gemeinsam das Evangelium in die gesellschaftliche Öffentlichkeit hinein vermittelt wie auch durch sozialen Einsatz und die Wahrnehmung von politischer Verantwortung zur Geltung bringt.

Wir verpflichten uns,
- über unsere Initiativen zur Evangelisierung mit den anderen Kirchen zu sprechen, darüber Vereinbarungen zu treffen und so schädliche Konkurrenz sowie die Gefahr neuer Spaltungen zu vermeiden;
- anzuerkennen, dass jeder Mensch seine religiöse und kirchliche Bindung in freier Gewissensentscheidung wählen kann. Niemand darf durch moralischen Druck oder materielle Anreize zur Konversion bewegt werden; ebenso darf niemand an einer aus freien Stücken erfolgenden Konversion gehindert werden.

3. Aufeinander zugehen

Im Geiste des Evangeliums müssen wir gemeinsam die Geschichte der christlichen Kirchen aufarbeiten, die durch viele gute Erfahrungen, aber auch durch Spaltungen, Verfeindungen und sogar durch kriegerische Auseinandersetzungen geprägt ist. Menschliche Schuld, Mangel an Liebe und häufiger Missbrauch von Glaube und Kirchen für politische Interessen haben die Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses schwer beschädigt.

Ökumene beginnt deshalb für die Christinnen und Christen mit der Erneuerung der Herzen und der Bereitschaft zu Buße und Umkehr. In der ökumenischen Bewegung ist Versöhnung bereits gewachsen.

Wichtig ist es, die geistlichen Gaben der verschiedenen christlichen Traditionen zu erkennen, voneinander zu lernen und sich so beschenken zu lassen. Für die weitere Entfaltung der Ökumene ist es besonders erforderlich, die Erfahrungen und Erwartungen der Jugend einzubeziehen und ihre Mitwirkung nach Kräften zu fördern.

Wir verpflichten uns,
– Selbstgenügsamkeit zu überwinden und Vorurteile zu beseitigen, die Begegnung miteinander zu suchen und füreinander da zu sein;
– ökumenische Offenheit und Zusammenarbeit in der christlichen Erziehung, in der theologischen Aus- und Fortbildung sowie auch in der Forschung zu fördern.

4. Gemeinsam handeln

Ökumene geschieht bereits in vielfältigen Formen gemeinsamen Handelns. Viele Christinnen und Christen aus verschiedenen Kirchen leben und wirken gemeinsam in Freundschaften, in der Nachbarschaft, im Beruf und in ihren Familien. Insbesondere konfessionsverschiedene Ehen müssen darin unterstützt werden, Ökumene in ihrem Alltag zu leben.

Wir empfehlen, auf örtlicher, regionaler, nationaler und internationaler Ebene bi- und multilaterale ökumenische Gremien für die Zusammenarbeit einzurichten und zu unterhalten. Auf der europäischen Ebene ist es nötig, die Zusammenarbeit zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen zu stärken und weitere Europäische Ökumenische Versammlungen durchzuführen.

Bei Konflikten zwischen den Kirchen sollen Bemühungen um Vermittlung und Frieden initiiert bzw. unterstützt werden.

Wir verpflichten uns,
– auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind und nicht Gründe des Glaubens oder größere Zweckmäßigkeit dem entgegenstehen;
– die Rechte von Minderheiten zu verteidigen und zu helfen, Missverständnisse und Vorurteile zwischen Mehrheits- und Minderheitskirchen in unseren Ländern abzubauen.

5. Miteinander beten

Die Ökumene lebt davon, dass wir Gottes Wort gemeinsam hören und den Heiligen Geist in uns und durch uns wirken lassen. Kraft der dadurch empfangenen Gnade gibt es heute vielfältige Bestrebungen, durch Gebete und Gottesdienste die geistliche Gemeinschaft zwischen den Kirchen zu vertiefen und für die sichtbare Einheit der Kirche Christi zu beten. Ein besonders schmerzliches Zeichen für die Zerrissenheit unter vielen christlichen Kirchen ist die fehlende eucharistische Gemeinschaft.

In einigen Kirchen bestehen Vorbehalte gegenüber gemeinsamen ökumenischen Gebeten. Aber weithin prägen viele ökumenische Gottesdienste, gemeinsame Lieder und Gebete, insbesondere das Vaterunser, unsere christliche Spiritualität.

Wir verpflichten uns,
– füreinander und für die christliche Einheit zu beten;
– die Gottesdienste und die weiteren Formen des geistlichen Lebens anderer Kirchen kennen und schätzen zu lernen;
– dem Ziel der eucharistischen Gemeinschaft entgegenzugehen.

6. Dialoge fortsetzen

Unsere in Christus begründete Zusammengehörigkeit ist von fundamentaler Bedeutung gegenüber unseren unterschiedlichen theologischen und ethischen Positionen. Anders als die uns geschenkte und bereichernde Vielfalt haben jedoch Gegensätze in der Lehre, in ethischen Fragen und in kirchenrechtlichen Festlegungen auch zu Trennungen zwischen den Kirchen geführt; oft spielten dabei besondere geschichtliche Umstände und unterschiedliche kulturelle Prägungen eine entscheidende Rolle.

Um die ökumenische Gemeinschaft zu vertiefen, sind die Bemühungen um einen Konsens im Glauben unbedingt fortzusetzen. Ohne Einheit im Glauben gibt es keine volle Kirchengemeinschaft. Zum Dialog gibt es keine Alternative.

Wir verpflichten uns,
– den Dialog zwischen unseren Kirchen auf den verschiedenen kirchlichen Ebenen gewissenhaft und intensiv fortzusetzen sowie zu prüfen, was zu den Dialogergebnissen kirchenamtlich verbindlich erklärt werden kann und soll;
– bei Kontroversen, besonders wenn bei Fragen des Glaubens und der Ethik eine Spaltung droht, das Gespräch zu suchen und diese Fragen gemeinsam im Licht des Evangeliums zu erörtern.

III UNSERE GEMEINSAME VERANTWORTUNG IN EUROPA

„Selig, die Frieden stiften,
denn sie werden Kinder Gottes genannt werden."
(Matthäus 5,9)

7. Europa mitgestalten

Durch die Jahrhunderte hindurch hat sich ein religiös und kulturell vorwiegend christlich geprägtes Europa entwickelt. Zugleich ist durch das Versagen der Christen in Europa und über dessen Grenzen hinaus viel Unheil angerichtet worden. Wir bekennen die Mitverantwortung an dieser Schuld und bitten Gott und die Menschen um Vergebung.

Unser Glaube hilft uns, aus der Vergangenheit zu lernen, und uns dafür einzusetzen, dass der christliche Glaube und die Nächstenliebe Hoffnung ausstrahlen für Moral und Ethik, für Bildung und Kultur, für Politik und Wirtschaft in Europa und in der ganzen Welt.

Die Kirchen fördern eine Einigung des europäischen Kontinents. Ohne gemeinsame Werte ist die Einheit dauerhaft nicht zu erreichen. Wir sind überzeugt, dass das spirituelle Erbe des Christentums eine inspirierende Kraft zur Bereicherung Europas darstellt. Aufgrund unseres christlichen Glaubens setzen wir uns für ein humanes und soziales Europa ein, in dem die Menschenrechte und Grundwerte des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Toleranz, der Partizipation und der Solidarität zur Geltung kommen. Wir betonen die Ehrfurcht vor dem Leben, den Wert von Ehe und Familie, den vorrangigen Einsatz für die Armen, die Bereitschaft zur Vergebung und in allem die Barmherzigkeit.

Als Kirchen und als internationale Gemeinschaften müssen wir der Gefahr entgegentreten, dass Europa sich zu einem integrierten Westen und einem desintegrierten Osten entwickelt. Auch das Nord-Süd-Gefälle ist zu beachten. Zugleich ist jeder Eurozentrismus zu vermeiden und die Verantwortung Europas für die ganze Menschheit zu stärken, besonders für die Armen in der ganzen Welt.

Wir verpflichten uns,
– uns über Inhalte und Ziele unserer sozialen Verantwortung miteinander zu verständigen und die Anliegen und Visionen der Kirchen gegenüber den säkularen europäischen Institutionen möglichst gemeinsam zu vertreten;
– die Grundwerte gegenüber allen Eingriffen zu verteidigen;
– jedem Versuch zu widerstehen, Religion und Kirche für ethnische oder nationalistische Zwecke zu missbrauchen.

8. Völker und Kulturen versöhnen

Die Vielfalt der regionalen, nationalen, kulturellen und religiösen Traditionen betrachten wir als Reichtum Europas. Angesichts zahlreicher Konflikte ist es Aufgabe der Kirchen, miteinander den Dienst der Versöhnung auch für Völker und Kulturen wahrzunehmen. Wir wissen, dass der Friede zwischen den Kirchen dafür eine ebenso wichtige Voraussetzung ist.

Unsere gemeinsamen Bemühungen richten sich auf die Beurteilung und Lösung politischer und sozialer Fragen im Geist des Evangeliums. Weil wir die Person und Würde jedes Menschen als Ebenbild Gottes werten, treten wir für die absolute Gleichwertigkeit aller Menschen ein.

Als Kirchen wollen wir gemeinsam den Prozess der Demokratisierung in Europa fördern. Wir engagieren uns für eine Friedensordnung auf der Grundlage gewaltfreier Konfliktlösungen. Wir verurteilen jede Form von Gewalt gegen Menschen, besonders gegen Frauen und Kinder.

Zur Versöhnung gehört es, die soziale Gerechtigkeit in und unter allen Völkern zu fördern, vor allem die Kluft zwischen Arm und Reich sowie die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, dass Migranten und Migrantinnen, Flüchtlinge und Asylsuchende in Europa menschenwürdig aufgenommen werden.

Wir verpflichten uns,
– jeder Form von Nationalismus entgegenzutreten, die zur Unterdrückung anderer Völker und nationaler Minderheiten führt und uns für gewaltfreie Lösungen einzusetzen;
– die Stellung und Gleichberechtigung der Frauen in allen Lebensbereichen zu stärken sowie die gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männern in Kirche und Gesellschaft zu fördern.

9. Die Schöpfung bewahren

Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur. Aber wir sehen mit Schrecken, dass die Güter der Erde ohne Rücksicht auf ihren Eigenwert, ohne Beachtung ihrer Begrenztheit und ohne Rücksicht auf das Wohl zukünftiger Generationen ausgebeutet werden.

Wir wollen uns gemeinsam für nachhaltige Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung einsetzen. In Verantwortung vor Gott müssen wir gemeinsam Kriterien dafür geltend machen und weiter entwickeln, was die Menschen zwar wissenschaftlich und technologisch machen können, aber ethisch nicht machen dürfen. In jedem Fall muss die einmalige Würde jedes Menschen den Vorrang vor dem technisch Machbaren haben.

Wir empfehlen, einen ökumenischen Tag des Gebetes für die Bewahrung der Schöpfung in den europäischen Kirchen einzuführen.

Wir verpflichten uns,
– einen Lebensstil weiter zu entwickeln, bei dem wir gegen die Herrschaft von ökonomischen Zwängen und Konsumzwängen auf verantwortbare und nachhaltige Lebensqualität Wert legen;
– die kirchlichen Umweltorganisationen und ökumenischen Netzwerke bei ihrer Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung zu unterstützen.

10. Gemeinschaft mit dem Judentum vertiefen

Eine einzigartige Gemeinschaft verbindet uns mit dem Volk Israel, mit dem Gott einen ewigen Bund geschlossen hat. Im Glauben wissen wir, dass unsere jüdischen Schwestern und Brüder „von Gott geliebt sind, und das um der Väter willen. Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt" (Römer 11,28–29). Sie haben „die Sohnschaft, die Herrlichkeit, die Bundesordnungen, ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen, sie haben die Väter, und dem Fleisch nach entstammt ihnen der Christus" (Römer 9,4–5).

Wir beklagen und verurteilen alle Manifestationen des Antisemitismus, wie Hassausbrüche und Verfolgungen. Für den christlichen Antijudaismus bitten wir Gott um Vergebung und unsere jüdischen Geschwister um Versöhnung.

Es ist dringend nötig, in Verkündigung und Unterricht, in Lehre und Leben unserer Kirchen die tiefe Verbindung des christlichen Glaubens zum Judentum bewusst zu machen und die christlich-jüdische Zusammenarbeit zu unterstützen.

Wir verpflichten uns,
– allen Formen von Antisemitismus und Antijudaismus in Kirche und Gesellschaft entgegenzutreten;
– auf allen Ebenen den Dialog mit unseren jüdischen Geschwistern zu suchen und zu intensivieren.

11. Beziehungen zum Islam pflegen

Seit Jahrhunderten leben Muslime in Europa. Sie bilden in manchen europäischen Ländern starke Minderheiten. Dabei gab und gibt es viele gute Kontakte und Nachbarschaft zwischen Muslimen und Christen, aber auch massive Vorbehalte und Vorurteile auf beiden Seiten. Diese beruhen auf leidvollen Erfahrungen in der Geschichte und in der jüngsten Vergangenheit.

Die Begegnung zwischen Christen und Muslimen sowie den christlich-islamischen Dialog wollen wir auf allen Ebenen intensivieren. Insbesondere empfehlen wir, miteinander über den Glauben an den einen Gott zu sprechen und das Verständnis der Menschenrechte zu klären.

Wir verpflichten uns,
– den Muslimen mit Wertschätzung zu begegnen;
– bei gemeinsamen Anliegen mit Muslimen zusammenzuarbeiten.

12. Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen

Die Pluralität von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und Lebensformen ist ein Merkmal der Kultur Europas geworden. Östliche Religionen und neue religiöse Gemeinschaften breiten sich aus und finden auch das Interesse vieler Christinnen und Christen. Auch gibt es immer mehr Menschen, die den christlichen Glauben ablehnen, sich ihm gegenüber gleichgültig verhalten oder anderen Weltanschauungen folgen.

Wir wollen kritische Anfragen an uns ernst nehmen und uns gemeinsam um eine faire Auseinandersetzung bemühen. Dabei ist zu unterscheiden, mit welchen Gemeinschaften Dialoge und Begegnungen gesucht werden sollen und vor welchen aus christlicher Sicht zu warnen ist.

Wir verpflichten uns,
– die Religions- und Gewissensfreiheit von Menschen und Gemeinschaften anzuerkennen und dafür einzutreten, dass sie individuell und gemeinschaftlich, privat und öffentlich ihre Religion oder Weltanschauung im Rahmen des geltenden Rechtes praktizieren dürfen;
– für das Gespräch mit allen Menschen guten Willens offen zu sein, gemeinsame Anliegen mit ihnen zu verfolgen und ihnen den christlichen Glauben zu bezeugen.

Jesus Christus ist als Herr der einen Kirche unsere größte Hoffnung auf Versöhnung und Frieden.
In seinem Namen wollen wir den gemeinsamen Weg in Europa weitergehen. Wir bitten Gott um den Beistand seines Heiligen Geistes.

„Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit wir reich werden an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes." (Römer 15,13)

Als Präsidenten der Konferenz Europäischer Kirchen und des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen empfehlen wir diese Charta Oecumenica als Basistext allen Kirchen und Bischofskonferenzen von Europa zur Annahme und Umsetzung in ihrem jeweiligen Kontext.

Mit dieser Empfehlung unterschreiben wir die Charta Oecumenica im Rahmen der Europäischen Ökumenischen Begegnung am ersten Sonntag nach den gemeinsamen Ostern im Jahre 2001.

Strasbourg, den 22. April 2001

Metropolit Jéremie
Präsident der
Konferenz Europäischer Kirchen

Kardinal Miloslav Vlk
Präsident des Rates
der Europäischen Bischofskonferenzen

Unterzeichnung der Charta Oecumenica durch die Präsidenten von CCEE und KEK 2001 in Straßburg (Sitz des Europarates)

Unterzeichnung der Charta Oecumenica durch die Mitgliedskirchen der ACK in Deutschland auf dem 1. Ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003

Urkunde

Annahme der Charta Oecumenica

während des Ökumenischen Kirchentages in Berlin

Wir, die unterzeichnenden Kirchen, sind dankbar für die Übereinkunft, die vom Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) durch die Charta Oecumenica in wichtigen Fragen des kirchlichen Zusammenlebens erreicht wurde.
Wir stimmen dem vorgelegten Text für unseren Zuständigkeitsbereich zu und machen uns die darin enthaltenen Verpflichtungen zu eigen.
Wir bitten den dreieinigen Gott um seine Leitung und Hilfe für die Aufgabe, diese Verpflichtungen und Empfehlungen in die Praxis unseres kirchlichen Zusammenlebens und unserer gemeinsamen Verantwortung für das Evangelium Jesu Christi umzusetzen.

Äthiopisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland
Erzpriester Dr. Merawi **Tebege**

Arbeitsgemeinschaft Anglikanisch-Episkopaler Gemeinden in Deutschland
Bishop Dr. Geoffrey **Rowell**, Bishop Pierre **Whalon**

Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland
Vorsitzender Pastor Werner **Funck**

Armenisch-Apostolische Orthodoxe Kirche in Deutschland
Erzbischof Primas Karekin **Bekdjian**

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland (Baptisten)
Präsident Pastor Siegfried **Großmann**

Die Heilsarmee in Deutschland
Kommandeur Werner **Frei**

Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen
Pastor Heinrich **Lüchtenborg**

Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine
Pfarrer Martin **Theile**
Vorsitzender der Direktion

Evangelische Kirche in Deutschland
Präses Manfred **Kock**
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

Evangelisch-methodistische Kirche
Bischof Dr. Walter **Klaiber**

Katholisches Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland
Bischof Joachim **Vobbe**

Koptisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland
Bischof Anba **Damian**

Orthodoxe Kirche in Deutschland – Verband der Diözesen
Metropolit **Augoustinos**

Römisch-katholische Kirche
Karl Kardinal **Lehmann**
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Bischof Dr. Diethardt **Roth**

Syrische Orthodoxe Kirche von Antiochien in Deutschland
Erzbischof Dionysios Isa **Gürbüz**

Berlin, 30. Mai 2003

Gemeinsamer ökumenischer Weg mit der Charta Oecumenica

Die in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) miteinander verbundenen Kirchen haben am 30. Mai 2003 im Rahmen des 1. Ökumenischen Kirchentages in Berlin eine gemeinsame Urkunde unterzeichnet. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Wir, die unterzeichnenden Kirchen sind dankbar für die Übereinkunft, die vom Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) durch die Charta Oecumenica in wichtigen Fragen des kirchlichen Zusammenlebens erreicht wurde. Wir stimmen dem vorgelegten Text für unseren Zuständigkeitsbereich zu und machen uns die darin enthaltenen Verpflichtungen zu eigen. Wir bitten den dreieinigen Gott um seine Leitung und Hilfe für die Aufgabe, diese Verpflichtungen und Empfehlungen in die Praxis unseres kirchlichen Zusammenlebens und unserer gemeinsamen Verantwortung für das Evangelium Jesu Christi umzusetzen."

In den Kirchen Deutschlands und in der ACK sind die Leitlinien der Charta Oecumenica deutlich als Chance für den gemeinsamen ökumenischen Weg in das 3. Jahrtausend erkannt worden. Zwar gibt es in der Charta Oecumenica offene und ungeklärte Fragen. Sie sollen zu Beginn genannt werden, um aufzuzeigen, woran theologisch in den nächsten Jahren weiter gearbeitet werden muss. Darüber hinaus sehen die Kirchen der ACK aber in den Leitlinien der Charta Oecumenica viele weiterführende Impulse und sprechen darum Empfehlungen für die Ökumene in den kommenden Jahren aus.

Fragen im ökumenischen Gespräch

Einige Fragestellungen sind in und zwischen den Kirchen der ACK strittig. Ihnen sollte in Zukunft besondere Aufmerksamkeit im theologischen Dialog und in der ökumenischen Zusammenarbeit gewidmet werden:

- Das Verständnis von der Kirche und ihrer Einheit
- Die ökumenischen Perspektiven von Taufe, Eucharistie und Amt
- Das Verhältnis von Mission und Dialog
- Das Verhältnis von konfessioneller Identität und ökumenischer Gemeinschaft
- Umkehr und Aufbruch aus Selbstgenügsamkeit
- Das Gespräch mit anderen Religionen

Die ACK in Deutschland verpflichtet sich, diese Fragen weiter zu bearbeiten und sich im Vertrauen auf den Heiligen Geist um Verständigung und Klärung unter den Kirchen zu bemühen. Dabei sucht sie das Gespräch mit den Kirchen, innerhalb und außerhalb der ACK, die die Charta Oecumenica bisher nicht unterzeichnet haben. Sie lädt diese ein zu prüfen, ob und inwieweit sie den Aussagen und Anliegen der Charta zustimmen und sich an ihrer Umsetzung beteiligen können.

Empfehlungen

In der Einleitung der Charta Oecumenica wird den europäischen Kirchen empfohlen, eigene Akzente zu setzen, die den jeweiligen besonderen Herausforderungen entsprechen. Das tun die Kirchen in der ACK für die gesellschaftliche, kirchliche und ökumenische Situation in Deutschland mit den folgenden Empfehlungen. Sie sind nicht auf Vollständigkeit angelegt, sondern sollen einige Perspektiven hervorheben, die die in der ACK verbundenen Kirchen gemeinsam für vordringlich halten. Dies geschieht in dem Bewusstsein, dass in vielen örtlichen und regionalen Initiativen die Charta bereits aufgegriffen und vielfältig umgesetzt wird.

Aus der Fülle der Empfehlungen wird jeweils nach örtlichen Gegebenheiten eine Auswahl zu treffen sein, welche Anregungen am sinnvollsten ökumenisch aufgegriffen werden sollten. Den Empfehlungen liegt ein breiter Rezeptionsprozess in den Kirchen und der ACK zugrunde. Daran haben sich auch Kirchen beteiligt, die die Charta Oecumenica nicht unterzeichnet haben, sich aber mit ihr auseinandersetzen.

Die ACK in Deutschland verpflichtet sich, die folgenden Empfehlungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten aufzunehmen und regelmäßig darüber Rechenschaft abzulegen, wie sie das Zusammenwachsen der Kirchen in Europa im Sinne der Charta Oecumenica fördert. Darum bittet sie auch Kirchen, Gemeinden, Ausbildungsstätten und alle ökumenisch Engagierten.

1. Zum Lobpreis des dreieinigen Gottes

1. a) Tag der Schöpfung

Wir empfehlen, den ökumenischen Tag der Schöpfung – den die ACK 2010 auf dem 2. ÖKT in München feierlich proklamiert hat – in den Gemeinden ökumenisch zu feiern, konkret:

– Einen Termin zwischen dem 1. September und dem 4. Oktober zu wählen, an dem alljährlich der ökumenische Tag der Schöpfung gefeiert werden kann. (Die ACK feiert ihn in jedem Jahr am 1. Freitag im September.)
– Den Tag in ökumenischer Gemeinschaft vorzubereiten und zu feiern. Das jährlich erscheinende Gottesdienst- und Materialheft der ACK kann eine Hilfe bei der Vorbereitung sein.

1. b) Vorösterliche und österliche Zeit

Wir empfehlen, die vorösterliche und österliche Zeit in den Gemeinden als ökumenische Besinnung auf die gemeinsame christliche Hoffnung, von Gott aus Sünde und Tod erlöst zu sein, zu gestalten, konkret:

– Riten, Gebräuche, Gebete, Liturgien und Zeichenhandlungen in den Gemeinden gegenseitig kennenzulernen, die in der vorösterlichen und österlichen Zeit in den verschiedenen christlichen Traditionen bedeutsam sind.
– Das Taufgedächtnis in der Osterzeit in ökumenischer Verbundenheit zu feiern.
– In den Kirchen Initiativen zu fördern, in denen der Trost des Evangeliums in der Nähe des Todes erfahrbar wird (etwa in einem ökumenischen Trauerraum für früh verwaiste Eltern, in der Hospizarbeit oder bei Überlegungen zu Begräbnisformen).
– Gottesdienstliche Feiern in der Fasten- und Passionszeit im gemeinsamen ökumenischen Anliegen zu Feiern der Umkehr, Versöhnung und Nachfolge auszugestalten.
– Im ökumenischen Gespräch der Gemeinden Fragen des Erlösungsverständnisses zu bedenken.

1. c) Ökumenische Spiritualität

Wir empfehlen, im Vertrauen auf den Heiligen Geist eine ökumenische Spiritualität auf allen kirchlichen Ebenen und eine „Ökumene des Lebens" zu entdecken, konkret:

– Für die Einheit zu beten und die Gebetswoche für die Einheit der Christen als intensive Zeit solchen Betens zu fördern.
– Im sonntäglichen Fürbittgebet namentlich für die Gemeinden am Ort zu beten.
– Die ökumenische gottesdienstliche Gemeinschaft an Pfingsten auf besondere und in vielerlei Weise zu feiern (Gebetswoche, Novene, liturgische Nacht, Vesper, gemeinsame Feier des Pfingstmontags).
– An den reichen Gaben des Geistes in den unterschiedlichen spirituellen Traditionen der christlichen Kirchen im lebendigen und wechselseitigen Austausch teilzuhaben.

2. Zur Festigung der ökumenischen Zusammenarbeit am Ort

2. a) Miteinander der Gemeinden

Wir empfehlen, in den Gemeinden die vielfältigen Möglichkeiten ökumenischer Praxis wahrzunehmen; dabei aus konfessioneller Selbstgenügsamkeit und binnengemeindlicher Selbstbeschäftigung aufzubrechen und das gemeinsame Zeugnis und den gemeinsamen Dienst um der Menschen willen zu suchen, konkret:

– Das Bewusstsein zu fördern, durch die ökumenische Gestaltung der gemeinsamen Sendung aller Kirchen einander Bestärkung und Entlastung im Alltag vor Ort zu sein.
– Ökumene als Grunddimension und Auftrag gemeindlichen Lebens in den Arbeitsgrundlagen (Satzungen) der verantwortlichen Gremien zu verankern.
– Ökumenische Gemeindepartnerschaften abzuschließen.
– In festen Fristen Begegnungen zwischen den leitenden Gremien und Personen der Ortsgemeinden vorzusehen.
– Einander zu helfen, im Glauben sprachfähig zu werden, um das Evangelium auf neuen Wegen und in vielfältigen Formen einer „missionarischen Ökumene" gemeinsam zu verkündigen.
– In der eigenen Öffentlichkeitsarbeit auf das Leben in anderen christlichen Gemeinden regelmäßig aufmerksam zu machen.

2. b) Lokale Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen (ACKs)

Wir empfehlen, die Ökumene am Ort weiter durch örtliche ACKs zu stärken, um der Ökumene eine miteinander verabredete, offizielle Verbindlichkeit und durch gemeinsame Projekte eine präzise Perspektive zu geben, konkret:
– Neue ACKs zu gründen in Orten, in denen noch keine ACK existiert.
– Die Charta Oecumenica in lokalen ACKs anzunehmen, z. B. durch eine Unterzeichnung auf örtlicher Ebene.
– Eine „Lokale Charta Oecumenica" zu erstellen, die über den Text der Charta Oecumenica hinaus „eigene Zusätze und gemeinsame Perspektiven" (siehe Einleitung der Charta) enthält, die der besonderen Situation und den Möglichkeiten am Ort entsprechen.
– Handlungsfelder der Gemeindearbeit gemeinsam wahrzunehmen.
– Gemeinsam gegenüber politischen und gesellschaftlichen Partnern aufzutreten.
– Als ökumenische „Gemeinschaft des Teilens" die Begegnung und das gemeinsame Leben mit den Gemeinden anderer Sprache und Herkunft zu suchen.

2. c) Diakonische Projekte

Wir empfehlen, auf dem Feld des karitativen und diakonischen Handelns der Kirchen Kräfte zu bündeln, in den sozialen Diensten und Einrichtungen verstärkt gemeinsam zu wirken und dabei für die besonders Benachteiligten und Notleidenden einzutreten („Option für die Armen"), konkret:
– Erfahrungen lokaler ökumenischer Zusammenarbeit in sozialen Initiativen in andern europäischen Ländern aufzugreifen (z. B. Local Ecumenical Projects in Großbritannien).
– Den Kirchenleitungen, die Gemeinden zu ermutigen, gemeinsam verantwortete diakonische Projekte zu verabreden.
– In ökumenischen Basisinitiativen, Projektgruppen und Helferkreisen „ökumenische Diakonie" in helfender, heilender und teilender Gemeinschaft zu gestalten (für Flüchtlinge, Minderheiten und gesellschaftliche Randgruppen, in sozialen Brennpunkten, Projekten für Arbeit, Partnerschaften mit Menschen weltweit, in der Hospizarbeit etc.).

3. Zur ökumenischen Zusammenarbeit in Deutschland

3. a) Ökumenische Bildung

Wir empfehlen Kirchenleitungen, theologischen Fakultäten und Ausbildungsstätten, die ökumenische Bildung in allen Kirchen als eine dringliche Aufgabe anzunehmen und, soweit möglich, gemeinsame institutionelle Trägerschaften einzurichten, konkret:
– Die Einberufung von regionalen Projektgruppen (wie z. B. in Bayern), die die vorhandenen Unterrichtsmaterialien für den schulischen Religionsunterricht unter ökumenischen Gesichtspunkten sichten und Vorschläge bekannt machen bzw. erarbeiten, wie durch ökumenische Kooperation Jugendliche zur gemeinsamen Mitte des christlichen Glaubens hingeführt werden können. Dabei soll auch die besondere Situation der christlichen Minderheiten im Religionsunterricht Beachtung finden.
– Gemeinsam ein universitäres Curriculum zu entwickeln, in dem ökumenische Mindestkenntnisse formuliert sind.
– Bei der Aus- und Weiterbildung der in der Seelsorge tätigen Menschen ökumenische Themen und Begegnungen zu fördern.
– Regionale Ökumene-Beauftragte zu berufen und für eine Vorbereitung auf deren Aufgabenfelder Sorge zu tragen.

3. b) Konfessionsverbindende Ehen/Familien

Wir empfehlen, das ökumenische Leben in konfessionsverbindenden Ehen und Familien als Bereicherung der gesamten Kirche besonders zu würdigen, konkret:
– In den Kirchenleitungen nach pastoralen Wegen im Umgang mit den Folgen der konfessionellen Spaltungen im Familienleben zu suchen.
– In den Gemeinden regelmäßig ökumenische Gesprächs- und Begegnungsmöglichkeiten für konfessionsverbindende Ehepaare und Familien anzubieten.
– Die Vorbereitung (sakramentaler) gottesdienstlicher Feiern im Lebenslauf der Familien (Eheschließung, Taufe, Erstkommunion, Konfirmation, Firmung, Krankensegnung oder Krankensalbung sowie Begräbnisfeiern) ökumenisch sensibel zu gestalten und die unterschiedlichen Verstehensweisen in den vorbereitenden Katechesen erfahrbar zu machen.

3. c) Zwischenkirchliche Praxis

Wir empfehlen, die unter den Mitgliedern der ACK gewachsene Gemeinschaft durch praktische ökumenische Verhaltensweisen sichtbar werden zu lassen, konkret:
– Grundsätzlich bereit zu sein, einander kirchliche Räume zur Verfügung zu stellen.
– Die Anstellung von Mitgliedern anderer ACK-Kirchen zuzulassen, wo immer dies möglich ist.
– Die Arbeit in kircheneigenen Einrichtungen (Kindergarten, Schulen usw.) von einem ökumenischen Geist geprägt sein zu lassen.
– Bei Übertritten von Kirchengliedern den Kontakt und das Gespräch miteinander zu suchen.

3. d) Mehrheitskirchen/Minderheitenkirchen

Wir empfehlen, die besondere Situation, dass in Deutschland zwei vergleichsweise große und viele kleine Kirchen in enger ökumenischer Arbeit verbunden sind, aufmerksamer wahrzunehmen, und die Chancen, die sich daraus ergeben, stärker zu nutzen, konkret:
– Die geistliche Gemeinschaft in der gesamten Christenheit Deutschlands bewusster wahrzunehmen und zu vertiefen.
– Der Frage gezielt nachzugehen, welchen Gewinn die Minderheiten für die großen Kirchen und umgekehrt, welchen Gewinn die großen Kirchen für die kleinen Kirchen bilden.
– Den Begriff „Ökumene" mit Achtsamkeit zu verwenden und christliche Minderheiten bewusst mit einzuschließen.
– In der Öffentlichkeit eine stärkere Repräsentanz und gemeinsames Auftreten der gesamten in Deutschland vertretenen Christenheit zu suchen.
– Im Gespräch mit Kirchen in anderen Ländern die Erfahrungen in der ACK bewusst einzubeziehen.

4. Zur Mitgestaltung Europas

4. a) Grenzüberschreitendes europäisches Handeln

Wir empfehlen, die geographische Lage Deutschlands in der Mitte Europas zu nutzen und die Charta Oecumenica mit den Kirchen in den Nachbarländern grenzüberschreitend aufzugreifen, konkret:
– Auf der Basis der Charta Oecumenica die Zusammenarbeit mit Kirchen in angrenzenden Ländern zu vertiefen.
– In den Regionen und vor Ort Konflikte der Vergangenheit und Gegenwart aufzuarbeiten und Versöhnungsarbeit zu leisten.
– Ökumenische Partnerschaften mit Kirchen in anderen Ländern Europas aufzubauen bzw. zu vertiefen.
– Den Blick für die Gesamtheit Europas (über die Grenzen der EU hinaus) zu schärfen.
– Lokale grenzüberschreitende ökumenische Kirchentage zu veranstalten (z. B. Bodensee-Region, Aachen, Straßburg).
– Die Arbeit von KEK (Konferenz Europäischer Kirchen) und CCEE (Rat der Katholischen Europäischen Bischofskonferenzen) bekannt zu machen, mit Leben zu füllen und mit eigenen Initiativen zu unterstützen.

4. b) Gemeinsames Handeln in der Gesellschaft

Wir empfehlen, sich verstärkt gemeinsam für das Wohl der Menschen in Deutschland, Europa und der Welt einzusetzen, konkret:
– Die Ursachen von Armut und Reichtum in Deutschland, Europa und der Welt zu analysieren und gemeinsame Projekte zur Überwindung wirtschaftlicher Ungerechtigkeit zu unterstützen bzw. zu initiieren.
– In den Gemeinden Gruppen zu initiieren bzw. zu fördern, die sich für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und die Überwindung von Gewalt einsetzen.
– Partnerschaften mit außereuropäischen Kirchen über die eigenen Konfessionsgrenzen hinaus zu nutzen, um ein Verständnis für die gemeinsame weltweite Verantwortung zu entwickeln.
– In Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur die christlichen Werte gemeinsam einzubringen (z. B. gemeinsame Wahlprüfsteine, gemeinsame Stellungnahmen).
– Mit anderen europäischen und außereuropäischen Kirchen das Gespräch zum Schutz des Lebens, besonders zu seinem Beginn und Ende, zu suchen.
– Europaweit Kooperationen mit Institutionen und Initiativen zu suchen, die sich für soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte einsetzen.

4. c) Gemeinschaft mit dem Judentum

Wir empfehlen, die Gemeinschaft mit dem Judentum in Begegnung am Ort, Dialog und aktivem Eintreten gegen Antisemitismus zu vertiefen, konkret:
– Die tiefen Wurzeln, die den christlichen Glauben mit dem Judentum verbinden, in Begegnung und Austausch zu entdecken bzw. zu vertiefen.
– Die kirchlichen Dokumente zum Verhältnis von Christen und Juden in der Ausbildung und in Gemeinden bekannt zu machen.
– In der Forschung und im Gemeindeleben beim Lesen der biblischen Quellen aufmerksam die jüdischen Auslegungen wahrzunehmen.
– Theologische und liturgische Traditionen auf antisemitische Aussagen zu befragen.
– Gemeinsam gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus einzutreten.
– Jüdische Gemeinden in ihrem religiösen Leben zu respektieren und zu fördern.

4. d) Begegnung mit dem Islam

Wir empfehlen, die Begegnung mit Muslimen gezielt zu suchen und gemeinsam für ein aufgeschlossenes und friedvolles Miteinander einzutreten, konkret:
– Das offene Gespräch mit Muslimen und Muslima über Fragen des Glaubens und gesellschaftspolitische Angelegenheiten zu suchen.
– Gelegenheiten der gegenseitigen Einladung anzunehmen und anzubieten.
– In Aus- und Fortbildung die besondere Situation von Muslimen in der Diaspora zu beachten.
– In strittigen Fragen das direkte Gespräch zu suchen.
– Eine Verständigung mit Christen und Christinnen aller Kirchen über das Verhältnis zu anderen Religionen herbeizuführen.

Ausblick

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen setzt mit diesen Empfehlungen den ökumenischen Prozess fort, den die Charta Oecumenica in Deutschland ermöglicht hat und der seinen bisherigen Höhepunkt in der Unterzeichnung im Mai 2003 hatte. Sie wird diese Empfehlungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten umsetzen und bittet Gemeinden und Kirchen, diese Empfehlungen ebenfalls aufzugreifen, um die ökumenische Zusammenarbeit in Deutschland weiter aufzubauen zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen in Kirche und Gesellschaft.

Mit der Charta Oecumenica sagen wir:
„Im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort in der Heiligen Schrift und herausgefordert zum Bekenntnis unseres gemeinsamen Glaubens sowie im gemeinsamen Handeln gemäß der erkannten Wahrheit wollen wir Zeugnis geben von der Liebe und Hoffnung für alle Menschen“.

Beispiele für die Umsetzung der Charta Oecumenica

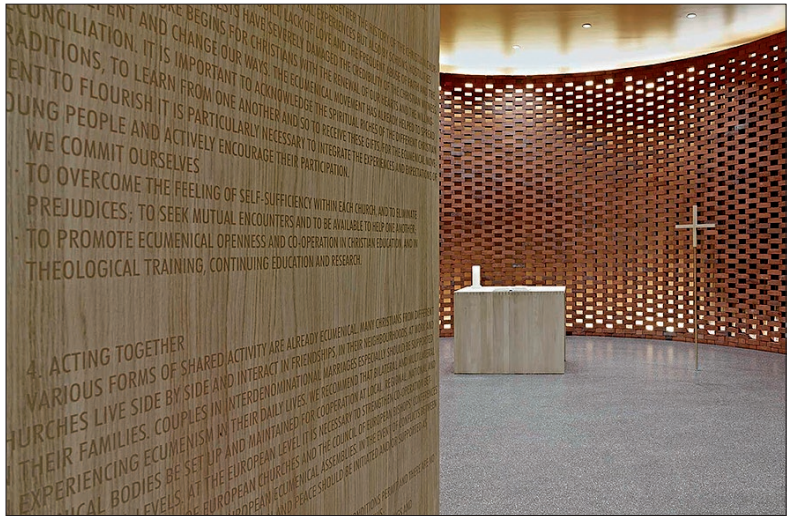
Die Charta Oecumenica will Anstoß für Begegnungen, für Gespräche und für gemeinsame Projekte sein. Es lohnt sich, sich mit ihr zu beschäftigen. Dabei wird deutlich, dass Christinnen und Christen in ganz Europa – über die Grenzen der Europäischen Union hinaus – zusammengehören. Mit ihnen kann sich verbunden wissen, wer sich für die Ziele der Charta einsetzt.

In den zehn Jahren seit der Unterzeichnung der Charta Oecumenica durch die Mitgliedskirchen der ACK in Deutschland hat diese sich zusammen mit den regionalen und lokalen ACKs auf verschiedenen Wegen darum bemüht, die Charta für die Ökumene in Deutschland fruchtbar werden zu lassen. Die ACK in Deutschland hat eine Reihe von Anregungen für eine ökumenische Praxis, die sich der Charta Oecumenica verpflichtet weiß, veröffentlicht (s. o., Kap. 2). Auch hat sie die Empfehlung der Charta, einen ökumenischen Tag der Schöpfung einzuführen, umgesetzt. Sie feiert diesen Tag seit 2010 jedes Jahr am ersten Freitag im September.

Die regionalen und lokalen ACKs griffen die Charta ebenfalls auf. Z. B. unterzeichneten sie die Charta im Rahmen eines feierlichen ökumenischen Gottesdienstes, erarbeiteten eigene Vorschläge zur Umsetzung oder veröffentlichten Materialien, die zur Beschäftigung mit der Charta Oecumenica ermutigen. Einige Beispiele werden in diesem und im nächsten Kapitel vorgestellt.

Proklamation des ökumenischen Tags der Schöpfung auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München 2010

Im neugebauten Ökumenischen Forum Hafencity in Hamburg wurde die Charta Oecumenica in mehreren Sprachen in die Türen der Kapelle eingraviert.



Die Mitgliedskirchen der ACK in Niedersachsen unterzeichneten die Charta Oecumenica in einem feierlichen Gottesdienst.

Konkretionen zur Charta Oecumenica für Sachsen-Anhalt

Unterzeichnung der Konkretionen durch die Mitglieder der ACK Sachsen-Anhalt

Präambel

Die in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Sachsen-Anhalt zusammengeschlossenen Mitgliedskirchen bekräftigen die im Jahr 2001 in Straßburg unterzeichnete Charta Oecumenica mit ihren Leitlinien und Verpflichtungen.

Wir verpflichten uns insbesondere, auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind und nicht Gründe des Glaubens oder größere Zweckmäßigkeit dem entgegenstehen. Dieses gemeinsame Handeln wird, wo immer möglich, von allen Kirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Sachsen-Anhalt initiiert und praktiziert.

Zu folgenden Leitlinien der Charta Oecumenica konkretisieren wir als in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Sachsen-Anhalt zusammengeschlossene Kirchen unser Handeln in folgender Weise.

Zu Leitlinie 2 – Gemeinsam das Evangelium verkündigen

Angesichts der Tatsache, dass wir in einem äußerst säkularen Umfeld leben, verpflichten wir uns, miteinander unseren Glauben öffentlich zu bezeugen. Dies geschieht

– durch die Feier gemeinsamer Gottesdienste im öffentlichen Raum
– durch Planung und Durchführung missionarischer Projekte so weit wie möglich in gemeinsamer ökumenischer Absprache

Zu Leitlinie 3 – Aufeinander zugehen

Wir verpflichten uns, voneinander noch mehr zu lernen.

Das gemeinsame Lernen geschieht insbesondere durch persönliche Begegnungen in den Kirchengemeinden und durch folgendes Handeln:

– ökumenische Gastfreundschaft bei Kirchen- und Gemeindefesten
– Förderung religiöser Bildung in allen Generationen
– Aus-, Fort- und Weiterbildung der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
– Erwachsenenbildungsveranstaltungen in Kirchen und Kirchengemeinden

Zu Leitlinie 4 – Gemeinsam handeln

Regionale Kirchentage werden wir so weit wie möglich in ökumenischer Gemeinschaft gestalten. Die Planung und Durchführung der Kirchentage soll in Absprache mit der jeweiligen lokalen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen erfolgen.

Wir werden uns gegenseitig in unserem caritativen und diakonischen Dienst helfen. Wir verpflichten uns, in größtmöglicher Gemeinsamkeit unsere soziale und öffentliche Verantwortung wahrzunehmen. Wir sind uns bewusst, dass die Verkündigung des Evangeliums durch unser Engagement in die gesellschaftliche Öffentlichkeit hineinwirkt. Wir tragen miteinander Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Wir verpflichten uns, darauf hinzuwirken, das ökumenische Miteinander auf lokaler Ebene verbindlich zu gestalten. Dabei sollen möglichst alle am Ort präsenten Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Sachsen-Anhalt einbezogen werden.

Zu Leitlinie 8 – Völker und Kulturen versöhnen

Christliches Bekenntnis in der Öffentlichkeit werden wir in gemeinsamer Verantwortung wahrnehmen. Als Kirchen in Sachsen-Anhalt wirken wir daraufhin, dass Kinder und Jugendliche zu Toleranz und Respekt gegenüber Menschen aller Nationen und Religionen heranwachsen. Wir engagieren uns für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und treten jeder Form von Menschenverachtung und Fremdenfeindlichkeit entgegen.

Zu Leitlinie 9 – Die Schöpfung bewahren

Wir verpflichten uns, in Aufnahme der Empfehlungen VIII und X der Botschaft der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu/Hermannstadt (Rumänien) unsere Verantwortung „für ökologische Gerechtigkeit angesichts des Klimawandels“ klarer wahrzunehmen. Wir setzen uns dafür ein, den Zeitraum von Anfang September bis zum Erntedankfest in besonderer Weise dem „Gebet für den Schutz der Schöpfung und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils“ zu widmen.

Magdeburg, den 7. März 2009

Unterzeichnende Kirchen:

- Apostelamt Jesu Christi
- Bund Evangelisch-Freikirchlicher
- Gemeinden in Deutschland/Landesverband Niedersachsen-Ostwestfalen, Sachsen-Anhalt
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig
- Evangelisch-methodistische Kirche
- Evangelische Brüderunität Herrnhuter Brüdergemeine
- Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
- Evangelische Landeskirche Anhalts
- Katholisches Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland
- Römisch-katholische Kirche, Bistum Magdeburg
- Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche

Weiterarbeit

Text der Charta und weitere Materialien im Internet

- Charta Oecumenica, deutscher Text
  www.ceceurope.org/fileadmin/filer/cec/CEC_Documents/ChartaOecumenicaDE.pdf

- Charta Oecumenica und 3. Europäische Ökumenische Versammlung (Sibiu 2007)
  www.oekumene3.eu

- Charta Oecumenica auf der Website der ACK in Deutschland (Text und weitere Materialien)
  www.charta-oecumenica.de

- Faltblätter zur Charta Oecumenica für die Praxis, hg. von der ACK in Bayern
  www.ack-bayern.de/charta-oecumenica.html

- Charta Oecumenica. Gelebte Ökumene. Anregungen für die ökumenische Arbeit in den Gemeinden, hg. vom Diözesanrat der Katholiken im Bistum Hildesheim
  www.informations.bistum-hildesheim.de/11146762382761.pdf

- Charta Oecumenica ergänzt durch lehramtliche Aussagen der römisch-katholischen Kirche, hg. vom Ökumenereferat der Diözese Augsburg
  www.bistum-augsburg.de/index.php/bistum/content/download/9257/195874/file/Charta_Oecumenica_Arbeitsheft.pdf

- Tun, was uns eint. Schritte im ökumenischen Miteinander. Praktische Beispiele und Hilfen für die Ökumene vor Ort, hg. von der Diözese Mainz
  http://downloads.bistummainz.de/5/421/1/11534048276070401.pdf

- Text und Materialien zur Charta, zusammengestellt vom Ökumenereferat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
  www.bayern-evangelisch.de/www/engagiert/charta-oecumenica.php

Kalender

Charta Oecumenica. Ein zeitloser Kalender zu den Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa, hg. von der ACK in Sachsen-Anhalt für 4,00 Euro plus Versandkosten (Staffelpreise ab 100 Ex.) zu beziehen bei:

ACK Sachsen-Anhalt
Kirchenrat Jürgen A. Dittrich, Vorsitzender
Marktplatz 6
06493 Harzgerode
praesidentlutherweggesellsch@online.de

Ausstellung

Ausstellung mit dem Text der Charta Oecumenica zu entleihen bei:

ACK in Baden-Württemberg
Stafflenbergstraße 46
70184 Stuttgart
Telefon 0711/243114
Telefax 0711/2361426
ackbw@t-online.de

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland

Das Wort „Ökumene" meint nicht nur das Verhältnis von katholischer und evangelischer Kirche, sondern bezieht sich auf eine sehr viel größere Vielfalt von Kirchen. Hierzu gehören u. a. orthodoxe und altorientalische Kirchen, alt-katholische und anglikanische Kirche und die Freikirchen. Alle diese Kirchen halten untereinander Kontakt, führen theologische Dialoge und arbeiten auf verschiedene Weise zusammen. Es bestehen aber auch noch Unterschiede zwischen ihnen, die trennenden Charakter haben und die sie daran hindern, sich als eine Kirche zu verstehen. Dies widerspricht jedoch nach Auffassung aller Kirchen dem Willen Jesu, der gebetet hat: „Alle sollen eins sein ... damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast." (Joh 17,21) Deshalb wissen sich die Kirchen zu ökumenischer Zusammenarbeit verpflichtet, deren Ziel die sichtbare Einheit der Kirche ist.

Für ihre Zusammenarbeit brauchen die Kirchen verlässliche Strukturen. Deshalb wurde 1948 die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland gegründet. Gegenwärtig hat die ACK in Deutschland 17 Mitglieder und vier Gastmitglieder. Vier ökumenische Organisationen haben Beobachterstatus. Die Mitglieder entsenden Delegierte in die ACK, die zweimal im Jahr zur Mitgliederversammlung zusammenkommen. Hier werden die Weichen für die Arbeit der ACK gestellt. Alle drei Jahre wählt die Mitgliederversammlung den Vorstand der ACK. Die Geschäftsstelle der ACK in Deutschland, genannt „Ökumenische Centrale", hat ihren Sitz in Frankfurt am Main.

Die ACK ermöglicht es den Kirchen, trotz ihrer Unterschiede zusammenzuarbeiten. Dies geschieht auf der Basis von Vereinbarungen, die verbindlich sind, weil sich die Kirchen selbst darauf verpflichten. Die Kirchen können so der schon bestehenden Gemeinschaft Ausdruck geben, ohne zuerst alle theologischen Meinungsverschiedenheiten klären oder ihre unterschiedlichen Strukturen in Einklang bringen zu müssen. Schwerpunkte der ACK in Deutschland sind das gemeinsame Gebet (ökumenische Spiritualität), die theologische Reflexion, die Glaubenspraxis (Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung) sowie die Gemeinschaft mit anderen ökumenischen Einrichtungen.

Kontakt

Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen in Deutschland
Geschäftsstelle: Ökumenische Centrale
Ludolfusstraße 2 – 4
60487 Frankfurt/Main
Telefon 069/247027-0
info@ack-oec.de
www.oekumene-ack.de

Impressum

Herausgeber
Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen in Deutschland
Geschäftsstelle: Ökumenische Centrale
Ludolfusstraße 2 – 4
60487 Frankfurt/Main
Telefon 069/247027-0
info@ack-oec.de
www.oekumene-ack.de

Redaktion
Dr. Elisabeth Dieckmann,
Geschäftsführerin der ACK

Fotos
Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig (S. 2),
KNA Bild (S. 18), epd bild (S. 31 unten),
Kathrin Erbe (S. 31 oben), Norbert Miguletz (S. 32),
Jens Schulze (S. 33), ACK Sachsen-Anhalt (S. 34),
Perner&schmidt werbung und design GmbH (S. 37)

Gestaltung
www.leporello-company.de

Druck
Druckerei Lanzinger, Oberbergkirchen

1. Auflage, März 2013

Das für diese Broschüre verwendete Papier stammt aus PEFC-zertifizierter Waldbewirtschaftung. Vorrangiges Ziel von PEFC ist die Dokumentation und Verbesserung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Hinblick auf ökonomische, ökologische sowie soziale Standards.